

Despre epidemiile de ciumă cari au dominat ultimele veacuri ale evului mediu în Apus, și care poartă numiri care nu reoglundesc caracterul bubonic, aflăm tot la Fossel: „Besonders häufig trat sie als Lungenpest auf... Bei solchen Kranken kam es meist nicht zur Entwicklung der Bubonen, sie starben schon innerhalb 12—24 Stunden. Einmütig bezeichnen Ärzte wie Laien den Bluthusten als ein gefahrvolles Symptom“ ...

Deci: În timp ce la ciuma evului mediu târziu din Apus impresionau mai ales simptomele pulmonare, la epidemiile balcanice de la începutul evului de mijloc semnul cel mai bător la ochi eră *bubonul*. Și precum boala „Scharlach“ și-a luat numele de la simptomul dominant, culoarea roșie a tegumentelor, așa se impune de sine din caracterul epidemiologic al primelor epidemii de pestă din Balcani românescul *ciumă* și arom. *pănucl'e* și *pușcl'e* (ultimul cuvânt fiind un indiciu, că pe lângă forma bubonică se cunoaște și cea cutanată, care de altcum de obicei, i se asociază).

V. Bologa.

14.

## Un „Tatăl nostru“ necunoscut (1684).

De obicei speciemenle de „Tatăl nostru“ în limba română, datând din veacurile XVI—XVIII, stau alături de alte zeci ori sute de astfel de rugăciuni — ca probe de limbă ori curiozități. Întâmplarea a făcut să dăm peste un „Tatăl nostru“ românesc, publicat cu scopul de a dovedi latinitatea noastră. Aceasta — acum 250 de ani și datorită unui savant prusian: *Christophor Hartknoch*<sup>1</sup>, autorul cărții „Alt- und Neues Preussen oder Preussischer Historien... Zwei Theile, Franckfurt und Leipzig, 1684. 6<sup>o</sup>, 21, 688 p. Titlul acesta nu lămurește însă de loc întâlnirea unui „Tatăl nostru“ românesc în lucrarea lui Hartknoch. De aceea, înainte de a trece la textul savantului german, vom da câteva cuvinte de introducere.

Hartknoch discută în cartea sa dacă faptul că în Prusia se întâlnește un oraș purtând numele *Romanova* sau *Rom(n)ove*,

<sup>1</sup> Profesor la gimnaziul din Thorn. A trăit între 1644 și 1687. Amănunte asupra lui, în *Allgemeine Deutsche Biographie*, (Leipzig, 1879). s. v.

este un indiciu că vechii Prusieni s'ar trage din Romani? Și cum ar fi putut ajunge Romanii în Prusia? Pe două căi: fie pe mare, ceea ce oricum e cam greu de admis, spune autorul, fie prin Valachia.

Dar să dăm cuvântul lui Hartknoch:

„Im Gegentheil *Casparus Peucerus* und *Joachimus Cureus*<sup>1</sup> halten dafür, dass die Römer durch die Wallachey und Podolien zu Lande bis hierher gekommen. Die aus dem Latein versetzten Worte *Curei* sind diese: *Von der Urankunft der Preussen hat meines Erachtens niemand etwas erweissliches herfuergbracht, als der vortreffliche Mann D. Peucerus, als welcher dafuer haelt, dass sie in diese dazumahl von den Slavis verlassene Nordlaender aus der Wallachey gekommen. Die Wallachier sind aber Welsche Leute, welche von den Griechischen Kaeysern an dieselbe Oerter versetzt, damit sie die Slaven von den Constantinopolitanischen Kaeyserthum abwehren moechten, aber da sie endlich durch die Menge und Gewalt der Slaven uebermannet, haben sie ihr Vaterland verlassen. Und ob wol ihre Nachkommen ganz verbauert und verwildert, dennoch sind an ihnen etliche Welsche Sitten zusehen, als in dem taeglichen Gebrauch der Badstuben, in den Begrabnuessen, und in Verbrennung der verblichenen Koerper. Was uns nun hievon duencket, wollen wir kuerzlich eroeffnen. Erstlich ist es nicht unglauublich, dass die Roemer oder insgemein die Italianer und Lateiner an diese Oerter gekommen. . . . Was aber von dem Wege durch die Wallachey gesagt wird, ist viel glaublicher. Denn es ist bekandt, dass die Vallachische Sprach im Grunde keine andere als die Lateinische ist, so dass auch *Stephanus Samoscius*<sup>2</sup> bezeuget, dass die Lateinische Sprach diese vier Spröeslinge hat, die Welsche, Frantzoesische, Spanische und Wallachische Sprachen. Solches in Augenschein desto besser zunehmen, wollen wir, das Vater unser in Wallachischer Sprache anhero setzen.*

Pater noster, qui es in caelo, sit sanctum nomen tuum, veniat ad nos regnum, fiat voluntas tua, sicut in caelo, sic etiam in

Tatul nostre, csine gyesch en csere, sechi schvente numme alltou, se vinne la noi kruietaie, se fie voie alltou, kai en csere, ascha

<sup>1</sup> In *Annalibus Silesiae* pag. 36.

<sup>2</sup> Apud M. Zuer. *Boxhorn. in Historia Universali ad An. Chr. 103. pag. 180.*

mundo, panem nostrum da hodie etiam in totum tempus, & remitte peccata nostra, sicut remittimus et debitoribus nostris, & ne nos ducas in tentationem, sed libera nos à tota cruce.

Amen

sche la pomund, pitte nostre dei astes sche en totie sille, sche gyarte peccate all nostre, kum gyartem sche la datorie all nostre, sche nuye noi ducse la glumide, dare schlobosc noi de la totie cruietaje.

Amin. \

Hieraus nun ist abzunehmen, dass ausser etzlichen Slavonischen Wörtern dieses alles im Grunde Lateinisch, doch auf eine andere Art geformet sey, und dieses ist auch die Ursach, warumb sich noch die Wallachier *Rœmer* nennen, ob sie gleich ausser der Sprach nichts Rœmisches an sich haben. Eben diese Hoffarth scheint auch in den Littanen und Preussen gewesen zu seyn, dass ob sie gleich lange Rom verlassen hatten, dennoch ihnen bey andern Vœlkern einen Nahmen zu machen, sie eine Stadt allhie gebauet, und sie nach der Stadt Rom genennet haben Romanova oder Romnove. Eben dieses bezeuget auch der Wallachier ihr Nahmen. Denn wie die Teutschen Italien in ihrer Sprache Welschland nennen, also nennens auch die Slavonischen Vœlker *Wloska ziemia*. Weil nun aber diese Wallachier von den Welschen entsprossen, so wird ihr Land von den Pohlen und andern Slavonischen Voelkern genennet *Woloska ziemia*. So heisset auch bey den Pohlen ein Italiaener oder Welscher *Wloch*; ein Wallachier aber *VVolossin*. Dannenhero ist es ein Fehltritt, wenn *Bonfinius* ein Ungarischer Scribent die Wallachier von dem *Flacco* einem Rœmer ableitet, unangesehen sich diese Meinung zu gruenden scheint auff die Worte *Ovidii*<sup>1</sup>:

Praefuit his Graecine locis modo Flaccus & illo  
Ripa ferax Istri sub Duce tuta fuit.

Viel besser gehen die jenigen, welche, [...]jeinen\*, dass diese Vœlker daher *Valachi* genennet sind, weil von den Ungarn ein Wallachier genenn[et wi]rd *Oiah*, darauss *Olahi*, und mit Zusetzung etzlicher Buchstaben, *Vallachi* geworden<sup>2</sup>. Die Zeit wenn die Rœmer in die Wallachey und Siebenbuergen *Colonias* aus-

<sup>1</sup> de Ponto lib. 4.

\* hârtia e perforată.

<sup>2</sup> Laurentius Toppeltinus in Originibus Transylv., cap. 6.

geschicket, ist aus den alten Geschichten leicht zuerkennen. Nämlich als *Trajanus* Römischer Kaeyser, *Decebalum* der Dacier Koenig ueberwunden, und sein Land, welches vormahls nicht allein das heutige Siebenbuergen, sondern auch die Wallachey und andere Laender in sich begriffen, dem Römischen Reiché unterthaenig gemacht, hat er dahin viel Römische *Colonias* verschicket damit er das durch so viel Kriege erschöpfte Dacien wieder besetzen und das noch unbaendige Volck im Zaum halten koente. [Urmează pasajul cunoscut din Eutropius]. Es mag auch wol seyn, dass unter den nachfolgenden den Römischen Kaeysern dorthin auch einige *Colonien* verschickt seyn, wie es aus den alten Römischen Muentzen die der Oerter oft ausgegraben werden, zu ersehen. Ich habe selbst ein solches Stueck, welches in Siebenbuergen gefunden seyn sol. . . [urmează descrierea monedei]. Weil denn nun also gewiss ist, dass in der Nähe Italiaenische Voelcker gewohnet, so ist's glaublich, dass von denselben ein gut Theil in Littauen, und so fort in Preussen geruecket, und sich mit andern Vœlckern vermischet haben“<sup>1</sup>.

Grafia acestui „Tatăl nostru“ pare să indice o origine *ardelenească*. De unde-l putea avea Hartknoch — e greu de spus. De la Samoscius, numele latin al lui Szamosközi István, cunoscutul cronicar ardelean? Dar pe acesta-l cunoștea numai după istoricul Boxhorn, care la 1673, atunci când îi apare *Historia Universalis*, nu putuse avea din opera lui Szamosközi decât unica operă a cronicarului ardelean apărută cât eră în viață: *Analecta lapidum vetustorum et nonnullarum in Dacia antiquitatum* (Pavarii, 1593). Dar acolo unde e vorba de Români, nu se pomeneste de vreun „Tatăl nostru“. Nici în opera celuilalt istoric ardelean citat de Hartknoch, Laurentius Toppeltinus, nu găsim urmă de așa ceva.

De altă parte, Hartknoch nu pare să fi călătorit în Ardeal. De o constituție extrem de bolnăvicioasă<sup>2</sup>, a dus mai mult o viață de interior. Poate că dețineă textul rugăciunii noastre de la cel care-i procurase și moneda romană găsită în Ardeal, de care vorbește la pag. 70. Cine eră însă acesta — nu vom ști, probabil, niciodată.

Ion Mușlea.

<sup>1</sup> Pp. 68–70.

<sup>2</sup> Vezi *Allgemeine Deutsche Biographie*, s. v.